Dienstag, 10. Januar 1922. **Einzelnummer 15 Mark.** 61. Jahrgang. **Nr. 7.**

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis M.
in der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt 275.—
im Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher. 4246. 2273. 3110. 3249

Postscheckkonto für Deutschland: Nr 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Anzeigenpreis f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 40.—M Reklameteil 120.—M
Für Aufträge aus Deutschland 3.50 M im Reklameteil 10.—M in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Cannes.

Die Konferenz in Cannes hat begonnen. Die Welt die so viel Hoffnungen und glanzvolle Aussichten auf die Konferenz geknüpft hatte, wird in etwas enttäuscht sein über den amtlichen Bericht, den die Teilnehmer dieser Konferenz heute auszugeben für nötig befunden haben. Wir erfahren daraus, daß trotz des französischen und belgischen Widerstandes es Lloyd George gelungen ist, die Reparationsfrage an zweite Stelle zu setzen und in Cannes zuerst seinen Plan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu besprechen. Damit sind alle Prophezeiungen erfüllt die von politisch einsichtiger Seite aus mit dieser Konferenz in Cannes verbunden waren. Wenn Lloyd George heute zuerst und in erster Linie den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas berücksichtigt sehen will und dann erst an das Problem der deutschen Wiedergesundung heranzugehen gedenkt, so hat er sich einen Gedankengang zu eigen gemacht, den wir bisher bloß in der französischen Kammer im französischen Senat und in der französischen Regierung ausgedrückt fanden. Es gehört eine gewisse Art von volkswirtschaftlichem Idealismus dazu, anzunehmen, daß man die wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb Gesamteuropas so sanieren könne, daß erst als sekundäre Folgeerscheinung eine entsprechende Sanierung der deutschen Wirtschaft eintreten kann. Das Programm, das Lloyd George in Cannes entwickelt hat, derselbe Lloyd George, von dem sich die ganze politisch interessierte Welt gerade von dieser Konferenz die überwältigendsten Überraschungen versprochen hat, war vorauszusehen; wenn auch in den meisten europäischen Instanzen die Erkenntnis obwaltet, daß es mit der bisherigen, durch die nachkrieglichen Verträge bedingten Wirtschaftsform in Europa nicht weiter geht, so ist doch kaum einer der bisherigen Gegner zu der Einsicht gekommen, daß die wirtschaftliche Depression Gesamteuropas ihre Urquelle hat in der furchtbaren wirtschaftlichen Niederlage der deutschen Republik. Sie ist der Angelpunkt des europäischen Wohlstandes, und an dieser Stelle sind die Reformen anzupacken, durch die ein ganzer Erdteil wieder gesund und lebensfähig in die Weltwirtschaft einzureihen ist. Der Grundgedanke des von Lloyd George in der Konferenz von Cannes aufgerollten europäischen Wiederaufbauprojektes ist die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland. Es ist bedauerlich, und zum mindesten ein Zeichen dafür, daß auch außerhalb Deutschlands einflußreiche Kreise sich der ziemlich märchenhaften Hoffnung hingeben, daß durch Konferenzbestimmungen Fortschritte zu erreichen sind, wenn Lloyd George eine derartige Lösung des wirtschaftlichen Problems Europas vorschlägt, bevor er irgend einen praktischen Weg zur Stabilisierung der deutschen Mark angegeben hat. Sie ist allein die Vorbedingung für eine Regelung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen auf gesunder Grundlage; und die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Rußland kann unter den heutigen Valutaverhältnissen nur dazu dienen, die Linien des mittelbar politisch hochbedeutsamen Wechselkurses nur noch schärfer herauszugravieren.

Der Beginn der Verhandlungen.

Über den Beginn der Verhandlungen in Cannes wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Die erste Sitzung der Konferenz der verbündeten Mächte begann am 6. Januar um 11 Uhr vormittags unter Vorsitz des Herrn Briand. Nachdem der Vorsitzende die einzelnen Abordnungen begrüßt hatte, legte Lloyd George auf Aufforderung Briands seine Anschauungen über die allgemeine Wirtschaftslage Europas dar und formulierte seinen Vorschlag. Die Vorsitzenden der einzelnen Abordnungen erklärten sich grundsätzlich mit Lloyd Georges Vorschlag einverstanden. Dieser Vorschlag wurde am Nachmittag einem aus den Ministerpräsidenten und den Außenministern der verbündeten Mächte gebildeten Ausschuß vorgelegt.

Nach Lloyd Georges Vorschlag soll Deutschland, da es nicht imstande ist, am 15. Januar und am 15. Februar 600 Millionen Goldmark zu zahlen, in diesem Jahr nur 500 Millionen zahlen, und zwar in Monatsraten von je 125 Millionen bis zum 15. April. Die Hälfte des ausgezahlten Betrages soll Belgien zufallen, dessen Vorforderungsrecht im Jahre 1923 erlöschen soll. England würde 60 bis 80 Millionen Mark erhalten. Italien würde auf den ihm zufallenden Betrag von 180 Millionen zum großen Teil verzichten. Die italienische Abordnung hat dazu schon ihre Zustimmung gegeben. Frankreichs Rechte würden ganz unberührt bleiben. Die Frage des Inkrafttretens des Wiesbadener Abkommens sowie des Finanzvertrages tretens des Wiesbadener Abkommens sowie des Finanzvertrages vom 13. August soll zugunsten Frankreichs einer Revision unterzogen werden. Der englische Entwurf führt ein Garantiesystem bezüglich der Regelung der deutschen Finanzwirtschaft an, nämlich: Kontrolle der Reichsbank, Erhöhung des Post- und Bahntarifs, Abschätzung der deutschen Kohle, Beschränkung des Papiergeldumlaufs, Einzahlungen von ausländischen Devisen, die in Verbindung mit der deutschen Ausfuhr nach Deutschland gelangten. Wie es heißt, sind Frankreich und Belgien mit Lloyd Georges Vorschlag nicht einverstanden.

Lloyd Georges Richtlinien.

Paris, 8. Januar. Lloyd George hat im Anschluß an seine Rede eine Resolution vorgelegt, in der er ausführt, daß es notwendig wäre, die Hilfsmittel eines jeden Landes auf das größtmögliche Maß zu entwickeln. Deshalb ist es notwendig, die Einengungen, die den internationalen Handel einschränken, zu unterdrücken. Es seien jedoch gewisse Garantien unentbehrlich, die aber keineswegs die Souveränität der beteiligten Staaten berühren werden. Es soll keine Einmischung in ihre nationale Wirtschaft stattfinden. Es soll Freiheit bestehen bezüglich des Grundeigentums und des Aufbaus der großen Unternehmungen öffentlichen Charakters. Wo Ausländer einem Lande zur Hilfe kommen, muß dieses Land Garantien dafür geben, daß das Eigentum der Ausländer respektiert wird und daß ihre gerechten Gläubigeransprüche befriedigt werden. Die Regierungen, die auf der Konferenz vertreten sein werden, müssen sich verpflichten die genannten Schulden anzuerkennen und die Gläubiger für Schädigungen, die durch eventuelle Konfiszierungen oder Sequestrierungen entstanden sind, schadlos zu halten. Die Regierungen müßten weiterhin eine Gesetzgebung ausarbeiten, die die Handelsbeziehungen sowie andere Kontrakte auf unparteiische Weise sichern. Lloyd Georges Projekt verlangt dann eine vernünftige Basis für die Wechselkurse. Ferner hätten sich alle beteiligten Länder der umstürzlerischen Propaganda bei den anderen Ländern und jeder agressiven Handlung gegen ihre Nachbarn zu enthalten.

Die Wiederaufbau-Gesellschaft.

Über die Grundlagen und Richtlinien, auf und nach denen der Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft einzig und allein zu bewerkstelligen wäre, ist man sich in der wirtschaftlichen Entwicklung gerade des letzten Jahres allenthalben klar geworden, und die vielen Wiederaufbaukonferenzen, deren eine in der letzten Zeit die andere ablöst, haben lediglich darüber zu entscheiden, wie weit die Bereitschaft derjenigen Länder geht, die sich an diesem Wiederaufbau beteiligen wollen. Soll die europäische Wirtschaft wieder in Bahnen gelenkt werden, auf denen für sie ein gesundes Vorwärtsschreiten möglich ist, so müssen alle Bestrebungen zu diesem Ziele hin von jenen politischen Begleiterscheinungen befreit werden, die bislang die Verwirklichung dieser Bestrebungen nur erschwert haben, und vor allem muß die Erkenntnis Platz greifen, daß, wenn wieder aufgebaut werden soll, in erster Linie jene Staaten nutznießend daran beteiligt werden müssen, denen der Wiederaufbau am meisten not tut. Die Pariser Finanzkonferenz hat sich mit der Bildung einer internationalen Wiederaufbaugesellschaft beschäftigt und vorläufig ein ziemlich weit begrenztes Programm für diese hochbedeutsame Aufgabe gefunden, ein Programm, das jedoch deshalb schon empfindliche Lücken aufweist, weil in seinen einzelnen Punkten, wie vorauszusehen war, auf die exaltierten politischen Vorurteile und Forderungen Frankreichs leider Bedacht genommen wurde. So hat sich z. B. Frankreich energisch dagegen gewehrt, daß als Grundwährung für die Kapitalszahlungen dieser Wiederaufbaugesellschaft das englische Pfund Sterling angenommen wurde, eine kleinliche Eifersucht, die um so kleinlicher erscheint, als der französische und der englische Geldwert relativ auch heute noch einander die Wagschale halten. Der bedenklichste Beschluß jedoch der Pariser Konferenz, die man als die Gründungsversammlung der internationalen Wiederaufbaugesellschaft bezeichnen kann, ist jener, der die letzte Entscheidung über die getroffenen Abmachungen der Konferenz in Cannes überläßt und vorbehält. Damit ist die eingangs erwähnte Gefahr wieder heraufbeschworen, daß der europäische Wiederaufbau nicht mehr ein rein wirtschaftliches Problem bleibt, sondern seine Entwicklung von den hochpolitischen Erwägungen der siebenmal gesiebten Diplomaten abhängig gemacht und schließlich sogar bestimmt werden muß. Wenn Frankreich auf der Konferenz in Cannes seine Reparationsrechnung unerbittlich aufrecht erhalten wird, worauf schon Briand in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten hingewiesen hat, wird diese Konferenz beim besten Willen keine annehmbare Formel für die Eintrittsbedingungen finden, unter denen es Deutschland ermöglicht wird, innerhalb der internationalen Wiederaufbaugesellschaft für die europäische Regeneration mitzuwirken, und diese Sachlage beleuchtet damit wieder einmal treffend die unverrückbare Notwendigkeit, zuerst einmal die „Reparationen" aus der Welt zu schaffen, bevor man überhaupt über praktische Wege zur allgemeinen Wiedergesundung nachdenken kann.

Briand verlangt Prüfung und Verbesserung des Vorschlags Lloyd Georges.

Cannes, 8. Januar. In der vorgestrigen Sitzung hielt Briand folgende Rede: Ich beabsichtige nicht, jetzt eine Antwort auf die Reden meiner Vorgänger betreffs der Entschädigungen zu geben sondern erst dann, wenn die Spezialkommission und die Herren Sachverständigen die Angelegenheit genügend vorbereitet haben werden. Im gegenwärtigen Augenblick werde ich mich einzig und allein auf die mittelbare Lösung der Fragen der „Internationalen Wirtschaftskonferenz" beschränken und die grundsätzlichen Gesichtspunkte der französischen Delegation darlegen. Die französische Delegation ist von Anfang an für die Idee einer Wirtschaftskonferenz eingetreten. Ich habe stets, wann immer ich Gelegenheit hatte, in dieser Angelegenheit zu sprechen, betont, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Welt nur durch große und solidarische Bestrebungen aller Nationen aus dem Wege geräumt werden könnten.

Im Zusammenhang damit bin ich grundsätzlich mit dem Vorschlage Lloyd Georges vollkommen einverstanden, mit dem Vorbehalt, daß alle Einzelheiten des vorgeschlagenen Planes gründlich erörtert werden. In dieser Angelegenheit darf man sich nicht von Gefühlsrücksichten leiten lassen, auch wenn diese noch so schätzenswert wären. Es handelt sich auch nicht darum, wichtige Interessen Vorurteilen als Opfer zu bringen. Das Problem des Wiederaufbaues vor Augen habend, müssen wir solche Mittel zur Verwirklichung seiner Lösung anwenden, daß das Ergebnis ein positives und praktisch durchführbares sei. Wenn man ein so wichtiges Problem wie der Wiederaufbau Europas in Angriff nimmt, nimmt man damit gleichzeitig eine große Verantwortung auf sich; denn dadurch berechtigen wir die Staaten dazu, daß sie Hoffnungen hegen, in denen man sie nicht straflos täuschen darf. Wir müssen also in der beabsichtigten Aktion mit Erfolg arbeiten und zu diesem Zwecke müssen wir beizeiten an die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen denken; besonders, was den Kontakt mit Rußland anbetrifft so darf die wirtschaftliche Verbindung mit diesem Lande nur unter Garantien erfolgen wie sie schon einer meiner Vorredner gefordert hat, denn im anderen Falle würden wir dazu verurteilt sein, die Rolle einer gemalten Puppe zu spielen. Im allgemeinen sind die von Lloyd George vorgeschlagenen Mittel und Wege derart daß sie mit Genugtuung erfüllen. Ich verlange nur, daß sie einer näheren Prüfung unterzogen, in gewisser Hinsicht verbessert und dann Artikel für Artikel der Reihe nach durchdiskutiert werden. Unter Vorbehalt dieser Bemerkungen schließt sich die französische Delegation dem Vorschlage des Vorsitzenden der englischen Delegation an.

Lloyd George will mit Lenin und Trotzki verhandeln.

Berlin 8. Januar. „Von Soir" teilt unter Vorbehalt das Gerücht aus Cannes mit, Lloyd George denke, daß die große Finanzkonferenz nach Prag einberufen werden könne. Er wolle nicht mit russischen Delegierten zweiten Ranges sondern mit Lenin und Trotzki selbst verhandeln.

Italiens undankbare Aufgabe.

Rom 8. Januar. Die italienische Presse ist sich darin einig, daß die Aufgaben der italienischen Abordnung auf der Konferenz in Cannes schwierig seien und in der Vergangenheit nicht ihresgleichen haben. Es sei eine undankbare Aufgabe die französischen Gesichtspunkte mit den englischen auszugleichen. Als Hauptschuldiger an dem englisch-französischen Mißverständnis wird Frankreich bezeichnet. Es sei Frankreichs Absicht, Deutschland nach wie vor von der europäischen Wirtschaft fernzuhalten. Die italienischen Blätter unterstreichen die Gemeinsamkeit der englischen und der italienischen Interessen.

Eine Denkschrift der englischen Arbeiter.

London 8. Januar. Lloyd George wurde, wie berichtet wird, während seiner letzten Konferenz mit Briand eine Denkschrift der britischen Arbeiter überreicht, in dem eine radikale Abänderung der Reparationspolitik, völlige Anerkennung Sowjetrußlands, die Zurückziehung der Truppen vom Rhein, eine internationale Konferenz über den Wiederaufbau, sowie die Gewährung von Anleihen und Krediten gefordert wird.

Die große Europa-Konferenz gewinnt an Boden.

Paris, 8. Januar. Der allgemeine Eindruck in Cannes ist, daß der Gedanke einer großen europäischen Konferenz an Boden gewinnt. Italien sei mit dem Plan einverstanden. Belgien und Frankreich machen ihre Zustimmung davon abhängig, daß vor dieser Wirtschaftskonferenz die Wiedergutmachungsfragen endgültig erledigt werden. Man glaubt jedoch, daß sich diese Bedingung schwerlich erfüllen läßt.

Belgien ist zum Entgegenkommen bereit.

Paris, 8. Januar. Aus den Berichten der Morgenblätter über Cannes geht hervor, daß die Unterhaltung der Minister und Sachverständigen sich hauptsächlich auf die belgische Priorität bezogen hat. Es scheint, daß Belgien jetzt eher zu einem gewissen Entgegenkommen bereit ist und daß nicht nur Italien, sondern — was niemand erwartet hat — auch Frankreich zu dieser Willensänderung beigetragen hat. Das wäre allerdings eine wichtige Änderung, aber es wird gut sein die endgültige Bestätigung abzuwarten.

Italien grundsätzlich für Lloyd Georges Ziele.

Rom, 8. Januar. Wie der Berichterstatter des „B. T." erfährt, gedenkt Italien in Cannes Lloyd Georges Programm betreffend die Reparationen im Prinzip zu unterstützen, wird aber auf Berücksichtigung seiner eigenen Reparationsforderungen dringen. Auch der von Lloyd George vorgeschlagenen eventuellen Finanzkooperationen steht Italien prinzipiell günstig gegenüber.

Der englisch-französische Gegensatz.

Prag, 8. Januar. In der „Prager Presse" äußert sich Philipp Millet über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England, deren Endziele die gleichen seien, folgendermaßen: Die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Methode beruhen darin, daß nach englischer Auffassung man zu allererst mit einem politischen Übereinkommen in Europa beginnen müsse, an dem auch Deutschland teilhaben soll. Dieses Übereinkommen könne die Form einer Garantie zu dritt, nämlich England, Frankreich und Deutschland, oder mit Hinzuziehung Belgiens zu viert oder Italien zu fünft haben und würde die Integrität des Rheingebietes sicherstellen. Der englische Vorschlag plant einen gegenseitigen Hilfeleistungsvertrag mit der Verpflichtung, zu den Waffen zu greifen, falls einer der Vertragsunterzeichner den Garantievertrag verletzen würde. In diesem Falle würde die Rheinzone geräumt, aber wenn Deutschland den Versailler Vertrag nicht einhält, wieder besetzt werden können. Die Stellungnahme Frankreichs ist durchaus verschieden. Briand fordert als ersten Schritt den Abschluß eines englisch-französischen Bündnisses, das neu formuliert und offiziell sein müsse. In London wurden diese Vorschläge in Umrissen besprochen, aber Lloyd George hat diese französische Auffassung abgelehnt. Millet befürchtet, daß man in Cannes ebenso wie in London um den heißen Brei herumgehen und Lloyd George der Austragung des Gegensatzes ausweichen könnte. Ein anderer Fall sei aber doch wahrscheinlicher, daß nämlich Lloyd George auf Grund des Erfolges, den Hughes bei der Eröffnung der Konferenz in Washington mit einem ebenso überraschenden wie energischen Vorgehen errungen hat, das Beispiel Hughes nachahmen und kraft seiner rednerischen Gabe und seiner europäischen Autorität den englischen Plan den in Cannes vertretenen Mächten vorlegen werde. Millet erwartet, daß in diesem Fall der Gegensatz mit großer Lebhaftigkeit zutage treten werde, und daß eine solche Krise den Vorteil haben könne, die Ereignisse zu beschleunigen. Die wirtschaftliche Lage Europas lasse weitere Aufschübe nicht zu.

Gleichberechtigung der Sprachen in Litauen

Kowno 8. Januar. Der litauische Ministerrat gab eine Verordnung heraus, wonach allen amtlichen Bekanntmachungen und Mitteilungen der Militär- und Zivilbehörden neben der Amtssprache eine Uebersetzung des Wortlauts in die jüdische, polnische oder weißrussische Sprache beigefügt sein muß, sofern die entsprechenden Volksgruppen wenigstens 20 Prozent der Bevölkerung des betreffenden Kreises ausmachen.

Die Antwort der Reparationskommission.

Berlin, 8. Januar. (Tel.-Union.) Die Reparationskommission hat vorgestern auf die von der Kriegslastenkommission am 3. Januar übergebene Note folgende Antwort erteilt: „Die Reparationskommission beehrt sich, der Kriegslastenkommission den Empfang ihres Schreibens vom 3. Januar zu bestätigen, worin mitgeteilt wird, daß die deutsche Regierung es für angezeigt erachtet, sich im gegenwärtigen Augenblick der Äußerung auf die in dem Schreiben der Kommission vom 16. Dezember gelangten Fragen zu enthalten. Demgegenüber kann die Kommission nur die Erklärung wiederholen, die sie den Vertretern der deutschen Regierung am 29. Dezember mündlich abgegeben hat, nämlich, daß die deutsche Regierung allein berufen ist, die Zweckmäßigkeit einer Antwort oder die Unterlassung einer Antwort auf das Schreiben vom 16. Dezember zu beurteilen, daß aber immerhin das in dem Schreiben der deutschen Regierung vom 14. Dezember vorgebrachte Stundungsgesuch von der Kommission erst nach Empfang der in dem Schreiben vom 16. Dezember bezeichneten Erläuterungen würde geprüft werden können. Die Reparationskommission weist die deutsche Regierung darauf hin, daß sie durch Abgabe dieser hierdurch wiederholten Erklärung ihr die volle Verantwortung für ihre Entschließungen übertragen hat.

Calonders Aufgabe in Oberschlesien.

Beuthen, 8. Januar. Der Vertreter einer hiesigen Zeitung hatte Gelegenheit, von Calonder empfangen zu werden, der ihm sagte, er sei sich der Schwere seiner Aufgabe voll bewußt und habe dieses Amt nur aus Sympathie für das oberschlesische Volk übernommen. Die Nachprüfungen der Vorschläge in Genf, die auf das gewissenhafteste erfolgen werde und die Fällung des Schiedsspruches dürften sich immerhin bis in den Februar hineinziehen. Reges Interesse brachte Calonder der Minderheitenfrage entgegen und versicherte, dieser seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er halte es nicht für ausgeschlossen, daß sich auch in der Folgezeit Streitfälle ergeben würden. Hierfür sei bereits ein Organ gebildet, dessen Vorsitzender er aber entgegen verschiedenen Zeitungsmeldungen nicht sei. Seine Aufgabe sei mit dem Schiedsspruch über die abgeschlossenen deutsch-polnischen Verhandlungen erschöpft.

Eine neue Karlistengefahr.

Belgrad. 8. Januar. Das Belgrader Blatt „Denik“ erfährt aus gut unterrichteter italienischer Quelle folgende bemerkenswerte Mitteilung: Karl von Habsburg wird nicht lange auf Madaira bleiben. Die Familie Bourbon-Parma hat bei der italienischen Regierung alle nötigen Schritte unternommen, um die Besitzungen der Habsburger in Italien frei zu bekommen, und die italienische Regierung hat sich schließlich erweichen lassen. Sie hat sogar noch mehr getan und sich bereit erklärt, nötigenfalls Karl und allen Mitgliedern des Hauses Habsburg den Aufenthalt in Italien zu gestatten. In Belgrader amtlichen Kreisen wird nun bekannt, daß die italienische Regierung gegen eine neue Rückkehr Karls nach Ungarn keine Einwendungen mehr erheben würde. Es heißt, daß Karl im März oder April wieder den Versuch machen werde, sich in den Besitz des ungarischen Thrones zu setzen. Zwischen Ungarn und Italien sei ein Geheimvertrag zustandegekommen, wonach Italien, wenn es Karl gelingen sollte, die Herrschaft in Budapest wieder zu erlangen, keine Schwierigkeiten mehr machen werde. In ungarischen Kreisen verlautet, Sixtus von Parma dürfte König von Ungarn werden. Die Mitglieder des Hauses Habsburg sollen sich darauf, entsprechend einem Antrag der Exkaiserin Zita, geeinigt haben.

Sowjetrußland.

Die russischen Verluste in Karelien.

Riga, 8. Januar. Die Nachricht, nach welcher die Rote Armee in Karelien den allgemeinen Angriff gegen die Aufständischen begonnen hat, bestätigt sich. Die bolschewistischen Truppen sind in großer Übermacht und haben den Grenzort Porasaerwi genommen, wobei sie jedoch über 50 Tote verloren haben.

Vor der Schließung der bolschewistischen Zeitungen im Auslande.

Riga, 8. Januar. Wie hier aus Moskau gemeldet wird, soll der Rat der Volkskommissare wegen der allgemeinen Einstellung der Kredite beschlossen haben, sämtliche bolschewistische Zeitungen im Auslande zu schließen, da außerdem die Richtung dieser Blätter den Absichten und dem Geiste der Zentrale in Moskau nicht mehr entspräche. Aus diesem Grunde würde u. a. auch der Rigaer „Nowyj Putj“ geschlossen werden.

Die Ereignisse in Ostsibirien.

Tschita, 8. Januar. Die bolschewistische Presse berichtet über die Einnahme von Chabarowsk durch die Weißgardisten. Es ist dies das erste amtliche Eingeständnis einer Schlappe der Bolschewiken. Im Küstengebiet wurde die Mobilisierung von 6 Jahrgängen angeordnet.

Politische Tagesneuigkeiten.

Minderheitenschutz in Ungarn. In einer offiziösen Mitteilung wird bekannt gegeben, daß die Regierung bereit ist, die vor der Abstimmung in Odenburg von der Bevölkerung der deutschsprachigen Gegend des westungarischen Abstimmungsgebietes geltend gemachten Wünsche nach Einführung der deutschen Unterrichtssprache in den Schulen sowie der deutschen Amtssprache in der Verwaltung und vor den Gerichten sicherzustellen. Dasselbe Recht gewährleistet die Regierung auch den anderen von Deutschen bewohnten Gegenden Ungarns. Überdies sichert die Regierung den Bewohnern des Odenburger Grenzgebietes auch Konzessionen wirtschaftlicher Natur zu.

Bolschewisierung der Mongolei. Die „Mongolische Telegraphenagentur“ teilt mit, daß die Wahlen in das mongolische Vorparlament abgeschlossen sind. Von den 60 Abgeordneten sind nur fünf Vertreter der oberen Schichten, alle übrigen Abgeordneten sind Vertreter der Arbeiterklasse und der Armee. Zum Vorsitzenden des Vorparlaments ist das Glied der Volkspartei Dugow-Weiße erwählt worden, sein Gehilfe der Führer der revolutionären Jugendbewegung Baßjat. Die Fürsten und Adeligen verlieren (nach offenbar bolschewistisch orientierten Quellen) an Ansehen. So haben sich neulich die Bewohner einer Reihe von Ortschaften an die Volksregierung mit der Bitte gewandt, sie von den „widerlichen und unlauteren Fürsten“ zu befreien.

Republik Polen.

† **Ministerkonferenz über den Handelsvertrag mit Rußland.** Die Minister Downarowicz, Straßburger und Michalski haben eine Konferenz bezüglich des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Rußland abgehalten. Auf dieser Konferenz wurden wichtige Beschlüsse betreffs Erleichterung des Warenaustausches gefaßt.

† **Ein Zionistenkongreß.** Die jüdische Presse teilt mit: In diesen Tagen fand ein Kongreß der Allzionisten in Polen statt. Zu diesem Kongreß sind 64 Delegierte aus 40 Städten Polens eingetroffen. Besprochen wurde in dieser Zusammenkunft die Stellungnahme, welche die Partei gegenüber dem Aufrufe der dritten Internationale an die Organisation der Allzionisten einnehmen müßte. In diesem Aufruf fordert die kommunistische Internationale außer 21 Punkten, von denen der Beitritt zur 3. Internationale abhängig gemacht wird, daß der Kongreß dem Programm der Allzionisten entsage. Bei der Abstimmung wurden jene 21 Punkte mit allen Stimmen gegen eine angenommen. Dagegen wurde die Forderung, daß die Partei auf die Arbeit in Palästina verzichten sollte, abgelehnt. Die Konferenz hat fernerhin beschlossen, die Arbeit auf dem Felde der praktischen Tätigkeit in Palästina zu fördern.

Deutsches Reich.

** **Amnestie in Braunschweig.** Der Landtag beschloß anläßlich des Zustandekommens der revolutionären Staatsverfassung eine weitgehende Amnestie. Sie bezieht sich auf Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre und auf die Niederschlagung schwebender Strafverfahren, die durch Vergehen oder einfache Verbrechen veranlaßt sind.

** **Die Reform der Amtsbezeichnungen.** Über die Frage der Amtsbezeichnungen hat nochmals eine Besprechung der Vertreter sämtlicher Reichsressorts stattgefunden. Bei dieser ist die Frage erörtert worden, ob eine Änderung der jetzt in dem Besoldungsgesetz vorgesehenen Amtsbezeichnungen ohne gesetzliche Maßnahmen zulässig sei. Die Frage ist verneint worden, zugleich aber auch dahin Stellung genommen, daß der Weg des Gesetzes, den noch bestehenden Wünschen der Beamtenschaft hinsichtlich der Amtsbezeichnungen gerecht zu werden, zugleich nicht beschritten werden könnte.

** **Vor neuen Lohnkämpfen in Köln.** Im Kölner Industriegebiet wurden große Betriebseinschränkungen vorgenommen. In Arbeiterkreisen macht sich eine große Beunruhigung bemerkbar, da angenommen wird, daß der Kohlenmangel seitens der Unternehmer lediglich vorgeschützt wird, um einem großen Lohnkampf der Metallarbeiter aus dem Wege zu gehen.

** **Die Sühne für das Revolverattentat auf Stresemann.** Die kommunistischen Revolverhelden, die das Attentat auf den Abg. Stresemann in Lüdenscheid verübten, wurden von der Hagener Strafkammer wie folgt verurteilt: der 30jährige Arbeiter Gustav Schmidt zu 8 Monaten, der 47jährige Arbeiter Karl Brinkmann zu 10 Monaten, der 29jährige Schlosser Dickmann zu 4 Monaten Gefängnis und der 21jährige Wilhelm Brinkmann zu 300 Mark Geldstrafe.

Freistaat Danzig.

*† **Ablehnung der Verfassungsänderung.** Bekanntlich verlangte der Völkerbund seinerzeit von der Freistadt Danzig eine Änderung der Verfassung in dem Sinne, daß die Legislaturperiode der ersten Senatoren von 12 auf 4 Jahre herabgesetzt werden sollte. Der Regierungsentwurf wurde vom Senat dem Danziger Volkstag vorgelegt, der ihn in dritter Lesung ablehnte. Es erklärten sich allerdings 69 Stimmen für die Annahme, doch verlangt das Gesetz für eine Änderung der Verfassung eine Zweidrittelmehrheit, d. h. eine Mehrheit, die aus mindestens 80 Stimmen besteht. In den Kreisen des Volkstages und der Regierung herrscht die Überzeugung, daß die Änderung der Verfassung Danzig vom Völkerbund aufgezwungen werden wird.

Aus der polnischen Presse.

Verhaftung des Rittmeisters Szczepanik und Pressestimmen dazu. Die „Prawda“, das Posener Organ der nationalen Arbeiter, brachte am 6. Januar unter der Überschrift „Ein neues Skandälchen“ die Nachricht von der Verhaftung des im Posener Generalstab tätigen Rittmeisters Szczepanik. Das Blatt schreibt: „Wie alle größeren Städte, so hat auch Posen seine Sensationen. Eine solche sensationelle Affäre neueren Datums ist die Verhaftung des Rittmeisters Szczepanik aus Posen. Auch in hohen Stellungen können sich zuweilen Leute finden, die ihren Aufgaben nicht gerecht werden. Die Angelegenheit, um die es sich in diesem Falle handelt, ist jedoch so kompliziert und dabei in den Folgen so weittragend, daß wir uns schon heute gezwungen fühlen, unsere Stimme zu erheben, denn es handelt sich um eine genaue Beachtung des Rechtes und der Gerechtigkeit. Wir stellen zunächst fest, daß, wenn der erwähnte Offizier verhaftet worden ist, man wissen müßte, ob in diesem Falle der Verhaftungsbefehl von dem zuständigen General des Generalkommandos oder von seinem bevollmächtigten Vertreter unterschrieben worden ist oder nicht. Andernfalls wäre die Verhaftung widerrechtlich. Die Informationen, die wir besitzen, deuten darauf hin, daß eine solche Unterschrift nicht vorlag. Die Untersuchung müßte das ergeben. Die des Dienstübergriffs Schuldigen müssen dafür verantwortlich gemacht werden. Jedenfalls muß das Recht respektiert werden. Die ganze Affäre des Rittmeisters Szczepanik hat so viel Sensationelles in sich, daß die Verhandlung reich an sehr interessanten Momenten sein wird. Es sind die höchsten Persönlichkeiten der Militärhierarchie, zusammen ungefähr 40 Personen, darunter auch der General Raszewski und die Frau Generalin mit ihren Söhnen, in diese Angelegenheit verwickelt. Beteiligt sind auch eine Reihe von Behörden, Institutionen und Privatpersonen. Vorläufig nur soviel: Auf die Angelegenheit selbst kommen wir später zurück. Bis dahin werden wir ein wachsames Auge über bestimmte Umstände haben, um den Behörden die Verhandlung zu erleichtern, denn wenn es sich darum handelt, Staub auszufegen, so wird die Nationale Arbeiterpartei immer auf dem Plan sein, und wenn es nötig ist, dann muß auch oben ausgefegt werden.“

Dazu schreibt der „Glos Poranny“ in seiner Sonntagsnummer: „Wir erfahren, daß der Rittmeister Szczepanik durch den Major Sowiński, der als Vertreter des Rechtsdepartements des Kriegsministeriums auf Befehl des Generalstabschefs nach Posen kam, verhaftet wurde. Die Verhaftung erfolgte ganz formell auf Befehl des Generalleutnants Serda, der den zurzeit in Posen nicht anwesenden Generalleutnant Raszewski vertrat. Der Abgeordnete Herz benutzt die Verhaftung des Rittmeisters Szczepanik, um den General Raszewski und seine Familie zu verleumden. Das tut er mit einer raffinierten Verdrehung der Tatsachen, denn in seinen Ausführungen ist nicht ein einziges wahres Wort, wovon sich der Abgeordnete Herz bald überzeugen wird. Es ist eine seltsame Passion, die der Abgeordnete Herz hat, nämlich, daß er sich mit Angelegenheiten befaßt, die er nicht kennt, oder von denen er einseitig informiert ist. Was die „Prawda“ anbetrifft, so stellen wir fest, daß es eine ihrer Lieblingsaufgaben ist, die Autorität des Militärs dauernd zu untergraben. So war es auch mit der Affäre der 15er Ulanen, über welche die „Prawda“ voreilig verschiedenartige Artikel veröffentlicht hat, die mit der Wahrheit der Dinge nichts Gemeinsames hatten. Gegenwärtig will sie die Angelegenheit des Rittmeisters Szczepanik mit der des Generals Raszewski verquicken, den sie um jeden Preis, jedoch zu ihrer eigenen Verzweiflung vergeblich, zu verleumden versucht. Und jetzt hat sie gleichfalls mit der Kugel ins Leere getroffen, denn die Affäre des Rittmeisters Szczepanik hat sich während des Aufenthaltes des Generals Raszewski in Frankreich zugetragen. Übrigens erfahren wir, daß das hiesige Generalkommando für den Rittmeister Szczepanik nicht zuständig war.“

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von **Erich Ebenstein.**

(29. Fortsetzung.)

„Was haben Sie dazu zu bemerken, Brintner?“

„Daß er lügt! Er war allein. Und ich will's jetzt auch sagen warum. Heimlich gestohlenes Wild hat er mir gebracht. Er versteht sich auf's Schlingenlegen. Da hat er mir öfter einen Rehbock gebracht. Und weil es gestohlen war, und in der Schonzeit noch dazu, hat's niemand wissen dürfen. So ist er in der Nacht gekommen. Das Fleisch, das er zu essen bekommen hat, war sein Lohn. So war's.“

Der Richter sah von einem zum andern.

Brintner war rot und verirrt, Lipp grinste vor sich hin.

„Er behauptet aber auch, nach der Tat Geld von Ihnen bekommen zu haben, Brintner!“

„Er phantasiert ja!“

„Aber wie kam er in den Besitz des Geldes? Es wurde ja bei ihm gefunden. Ebenso die Uhr des Ermordeten.“

„Ich weiß nichts davon.“

„Ist es nicht sehr auffallend, daß er von Ihrer Frau und Fercher in Bezug auf die Tat ungefähr dasselbe sagt, was Sie selbst anfangs behaupteten?“

Brintner zuckte die Achseln und schwieg.

„Sie haben Ihre damaligen Geständnisse inzwischen zurückgenommen. Wie kamen Sie überhaupt dazu, zu sagen, Ihre Frau und Fercher hätten es getan?“

„Ich weiß es selber nicht. Die Leute haben es halt gesagt, und da habe ich mir zuerst gedacht, es könnte wahr sein.“

„Sind Sie dem Zahlmeister feind?“

„Nein. Wir waren immer gute Freunde.“

„Haben Sie je einen Verdacht gehabt, er könne Ihre Frau zur Untreue verleitet haben?“

„Nein . . . . früher nie . . .“

„Aber später?“

„Ich weiß nicht. Die Leute haben es behauptet und mir zugetragen. Ich habe nimmer gewußt, was ich glauben soll. Ganz verwirrt war ich und habe immer nur getrunken . . .“

„Und jetzt?“

„Jetzt glaube ich's nimmer.“

„Auch nicht, daß sie den Mord begangen hat?“

„Nein!“

„Vielleicht waren Sie doch dabei?“

„Nein!“

„Er war dabei!“ rief Lipp dazwischen. „Ich kann's beschwören!“

„Hören Sie es, Brintner? Er wäre bereit, einen Schwur darauf abzulegen!“

Andres Brintner fuhr sich über die Stirn und blickte den Knotzen-Lipp verstört an.

Dann stammelte er hilflos: „Ich weiß von nichts! Wenn mich er wirklich gesehen hat dabei, dann muß ich einen Rausch gehabt haben. Im Rausch weiß ich nichts von mir.“

Mehr war aus ihm nicht herauszubekommen. Er wurde abgeführt und an seine Stelle trat Konrad Fercher.

Sein ruhiges bestimmtes Auftreten stach vorteilhaft ab von Andres Brintners unsicherem Wesen.

Als der Untersuchungsrichter ihm Lipps Beschuldigungen vorhielt, streifte er den Halbkretin mit einem verächtlichen Blick.

„Ich kenne den Menschen gar nicht und habe nie im Leben mit ihm gesprochen. Als er auf dem Brintnerhof diente, war ich noch beim Militär, später hab ich ihn niemals dort erblickt.“

„Aber Sie arbeiten doch mit ihm gemeinsam in der Mühle?“

„Das ist möglich. Doch führte mich meine Tätigkeit nie mit ihm zusammen. Ich arbeite im Bureau, er ist wahrscheinlich nur als Handlanger tätig.“

„Haben Sie nicht Löhne auszuzahlen?“

„Nur an die Vorarbeiter der verschiedenen Abteilungen.“

„Sie weisen also seine Beschuldigungen zurück?“

„Unbedingt. Es ist kein wahres Wort daran. Der Mensch lügt.“

„Nun Lipp, was sagen Sie dazu?“

„Er ist ein Schuft! Er hat mich angelernt! Alles ist wahr! rief Lipp hitzig.

„Schimpfen Sie nicht! Damit kommen wir nicht zum Ziel. Wie steht es um Ihre Beziehungen zu Frau Brintner, Herr Fercher?“

„Sie sind nicht um ein Haar anders als die aller andern Inwohner des Brintnerhofes.“

„Wie konnte da das Gerücht entstehen.“ Sie seien ihr Liebhaber?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Fercher langsam. Doch entging es dem Richter nicht, daß dabei dunkle Röte sein Gesicht überzog.

„Mir scheint, Sie wissen es doch! Warum wollen Sie nicht die Wahrheit sagen? In Ihrer Lage ist die vollste Offenheit geboten, wenn Sie den Verdacht gegen sich nicht noch selbst verstärken wollen!“

(Fortsetzung folgt.)

Posener Wochenbriefe.

I.

Posen, den 8. Januar 1922.

Verehrte Freundin!

Die erste Januarwoche ist zu Ende, und worthaltend, wie fast immer, gehe ich daran, meine Zusage zu erfüllen: Ihnen nach Ablauf jeder Woche dieses Jahres zu berichten, was sich hier unterdes zugetragen hat, und Ihnen, die Sie uns leider jetzt entrissen sind, auf diese Weise die Möglichkeit zu geben, an unserm Posener Leben dauernd teilzunehmen und uns nicht gar zu schnell entfremdet zu werden, — wie das schon mit so manchem und mit so mancher der Fall war.

Das neue Jahr zog ein mit Sturm und Braus, Regen, Schmutz und Nässe. Sollen das Vorzeichen sein? Nach wenigen Tagen änderte sich das Bild. Es kamen schöne, klare Wintertage mit Schnee und wenigen Graden unter Null, und jetzt, da ich dieses schreibe, sieht die Welt schön weiß und weihnachtlich aus, und ein Spaziergang nach Solatsch, in den Eichwald oder ums Kernwerk ist ein ästhetisches und hygienisches Vergnügen — für den, der Zeit hat, diesen Spaziergang zu machen, wozu Ihr allergehorsamster und endunterzeichneter leider nicht gehört.

Wenn in dieser ersten Januarwoche des Jahres 1922 sein Weg nach der früheren Tiergartenstraße und jetzigen ulica Zwierzyniecka führte, der konnte daselbst ein beachtenswertes und denkwürdiges Schauspiel erleben. Vom frühesten Morgen an, noch in der tiefen Dunkelheit der Nacht, sah man Scharen von Menschen zu dem Hause Nr. 15 in dieser Straße wandern, pilgern, rennen, stürmen, und fast während des ganzen Tages standen vor diesem Hause und zeitweise — viele Stunden hindurch — bis weit in die Straße und bis in die einmündenden Straßen hinein, Mauern von Menschen, die sich nur ganz, ganz langsam vorwärts schoben. Es waren die Optanten, — Leute, die bis jetzt noch sich besonnen hatten, ob sie für Deutschland optieren sollten oder nicht, und die jetzt, da der

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 9. Januar.

Fünfundzwanzig Jahre Posener Bachverein.

Vor wenigen Monaten konnte hier von einem bedeutsamen Stiftungsfest berichtet werden: der Kaufmännische Verein in Posen war es, der damals, im Oktober 1921, auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken konnte. Die Geschichte dieses Vereins wurde im Anschluß an den Festbericht an dieser Stelle ausführlich behandelt.

Zu Beginn des neuen Jahres konnte ein anderer um die Entwicklung des deutschen kulturellen Lebens in Posen sehr verdienter Verein den Abschluß eines arbeitsreichen Abschnittes seiner Geschichte festlich — wenn auch, den Zeitumständen entsprechend, bescheiden — begehen. Diesmal handelt es sich um den **Posener Bachverein**, der jetzt (zwar nicht dem Namen nach, aber doch tatsächlich) **fünfundzwanzig Jahre** besteht.

Einen Auftakt dieses Stiftungsfestes bildete schon die Aufführung des **Herzogenberg**schen Weihnachtsoratoriums „**Die Geburt Christi**“ am 19. Dezember 1921. Genau vor fünfundzwanzig Jahren, am 19. Dezember 1896, wurde dieses Werk zum ersten Mal in Posen aufgeführt, und der Chor, der sich damals zu diesem Zweck unter der Leitung des Pastors **Greulich** zusammenfand, bildete den Stamm, aus dem zu Beginn des Jahres 1897 der Kirchenchor der Kreuzkirche und der spätere Bachverein entstand.

Die eigentliche Jubelfeier fand am zweiten Januarsonntag, dem 8. Januar, statt. Um die Mittagstunde versammelten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins in der Aula des Deutschen Gymnasiums zu einem **Festakt**. Bachs Kantatentorso „Herr Jesu Christ, meines Lebens Licht“ bildete die würdige und weihevolle Einleitung des Aktes. Dann gab der Vorsitzende des Vereins, Professor **Stiller**, der Leiter des Deutschen Gymnasiums, in großen Zügen einen Überblick über das in diesen fünfundzwanzig Jahren vom Verein Erlebte und Geleistete und hob mit Recht die Verdienste des eigentlichen Gründers des Vereins, des jetzt noch an der Spitze des Chores stehenden Pastors **Greulich**, und die Bedeutung seiner Tätigkeit für die Entwicklung der kirchenmusikalischen Verhältnisse in Posen mit Nachdruck hervor. Nach einer zweiten musikalischen Darbietung (Bachs E-dur-Sonate für Violine, gespielt von Herrn cand. theol. Gottfried Greulich) sprach Pastor **Greulich** über die Gründe, die ihn seinerzeit zur Gründung des Vereins bewogen, über sein persönliches Verhältnis zu Bach und über das, was er in der Zukunft für den Verein und von dem Verein erwartet. In Bachs D-moll-Konzert, das von der Greulich-Kammermusikvereinigung mit bekannter Hingabe und Vertiefung gespielt wurde, klang die eindrucksvolle Feier würdig aus.

Den zweiten Teil der Jubelfeier bildete am Nachmittag desselben Tages eine gesellig-musikalische Veranstaltung im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, wo es Kaffee und Kuchen, Reden, Verse und gemeinsame Lieder gab, und — vor allem — als wertvolle musikalische Gaben: Beethovens Flöten-Trio, eine Reihe von Lautenliedern, die der ausgezeichneten Sängerin und Spielerin Frau **Bickerich** (Lissa) berechtigten stürmischen Erfolg eintrugen, und Bachs „Kaffeekantate“, durch deren Aufführung den Festteilnehmern die Gelegenheit geboten wurde, Bach von einer den weitaus meisten unter ihnen bis jetzt sicher ganz unbekannten Seite kennen zu lernen.

Der Bachverein hat gezeigt, daß er nicht nur bei der **Arbeit**, sondern auch beim **Feiern** sich selbst und seiner Aufgabe treu zu bleiben versteht.

Stärkung seiner Kräfte und Vertiefung seines Wirkens sei ihm und uns beschieden!

Ein Wintersonntag.

Wem kam gestern beim Anblick der ungewöhnlichen reizvollen Winterlandschaft nicht der Anfang der Klopstockschen Ode „Der Zürcher See“: „Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht“ in den Sinn? Das glitzerte in der dicken Schneedecke von Tausenden und Abertausenden von Diamanten, die darin verstreut zu sein schienen; das gleißte von den Bäumen und Sträuchern, auf denen ein noch in den frühen Morgenstunden andauernder Rauhreif einen schneeweißen Zuckerguß hervorgezaubert hatte. Und das alles bestrahlte der prächtigste Sonnenschein vom klaren, azurblauen Winterhimmel herab. Die Temperatur hielt sich bei nahezu völliger Windstille in der erträglichen Höhe von — 6 Grad Celsius. Hie und da knirschte der Schnee unter unseren Füßen oder unter den Rädern der Fuhrwerke, unter denen sich auffällig wenige Schlitten befanden, während das klare Winterwetter zu Schlittenpartien geradezu herausforderte. Da verhielt sich unsere Jugend ganz anders. Sie, die so lange auf die Winterfreuden hatte verzichten und die verhältnismäßig langen Weihnachtsferien hatte ungenützt verstreichen lassen müssen, weil Frau Holle es unterlassen hatte, das erforderliche Material für die Rodelbahnen zu liefern, eilte gestern zu den mannigfachen Stellen an der Theaterbrücke oder an der ul. Chełmońskiego (fr. Helmholtzstraße), nach Solatsch usw., wo sich Gelegenheit bot, sich dem gesunden Rodelsport hinzugeben. Ganz besonders groß war gestern nachmittag der Andrang zu dem Unterberger Zuge, denn es war klar, daß hier die bekannte Oberberger Bahn einen besonderen Lockreiz bildete, allerdings mehr für Erwachsene, die schon eher in der Lage sind, die hohen Eisenbahnfahrpreise zu erschwingen. Wer etwa als Zuschauer an solcher Rodelbahn erschien, der mußte seine aufrichtige Freude haben beim Anblick der jugendlichen Wangen, die sich zusehends röteten, und wenn man beobachtete, wie der Rodelsport die Brust und die Lungen der Jugend weitete und dehnte. Die Jugend aber ertrug die Karambolage mit einem anderen Rodelschlitten mit dem ihr eigenen Humor und achtete es gering, wenn einmal ein heftiger Anprall eine unliebsame Bekanntschaft der Nase mit der Rodelbahn vermittelte. Mit Ausdauer gab man sich dem gesunden Sport bis in die späten Abendstunden hin, denn die Rodelbahn hob sich auch beim Abendanbruch nicht nur aus den hellen Schneemassen ohnehin deutlich ab, sondern auch die goldene Mondsichel, die am sternenhellen Firmament stand, verbreitete über die Erde eine solche Helligkeit, daß das Brennen der Straßenlaternen sich gestern wahrlich erübrigte, ja eigentlich in das entzückende Bild der Straßen einen Mißton brachte. Wahrscheinlich aber wird der Brennkalender für den gestrigen Tag die Benutzung der Straßenlaternen vorgeschrieben haben; dafür darf man dann damit rechnen, daß wenn demnächst der Mond nicht am Himmel strahlt, auch die Straßenbeleuchtung außer Dienst gestellt sein wird. Manchmal ist es wirklich schwer, nach des heidnischen Dichters Wort keine Satire zu schreiben (nach Juvenals „Difficile est satiram non scribere“). Dieser Gedanke erfüllte uns auch gestern beim Anblick der in prächtige Pelze gehüllten Schönen, deren zarte Füßchen in den wertvollsten zierlichen modernen Pelzstiefelchen steckten, während die Füßchen selbst mit Spinngeweben von sog. Florstrümpfen bekleidet waren. Und das bei 6 Grad Kälte! Ja, ja, es ist schon richtig das Wort von den sich berührenden Extremen. hb.

Kirchliche Gebetswoche.

Eröffnet wird die diesjährige Kirchliche Gebetswoche am heutigen Montag, nachmittags 6 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses durch **Generalsuperintendent D. Blau**. Außerdem werden an diesem Tage sprechen Superintendent **Rhode** und Pfarrer **Brummack** über das Thema „Die Gemeinde Jesu Christi“ behandelt, und zwar von Geheimen Konsistorialrat **Staemmler** und Pfarrer **Kammel**. Die Redner und Themen der folgenden Tage werden wir täglich bekannt geben. Bei dem Ernste der Zeit wird auf zahlreichsten Besuch der Gebetsversammlungen gerechnet.

Die deutschen Ruhegehaltsempfänger in Polen.

Im deutschen Reichstage ist folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet worden:

„Die **Ruhegehaltsempfänger** und die in ähnlicher Lage befindlichen Personen, die jetzt in **Polen** ihren Wohnsitz haben, erhalten Ruhegehalt nur in Höhe des friedensmäßigen Betrags und auch diese nicht in deutschem Gelde, sondern zum Nennbetrage in polnischer Mark. So bekommt z. B. ein im Ruhestand befindlicher höherer Beamter jetzt lediglich 4494 Mark polnisch = 390 Mark deutsch, während derselbe Mann in Deutschland 42 000 Mark deutsch bekommen würde. Demnach ist es natürlich früheren deutschen Beamten im Ruhestand unmöglich, in Polen zu bleiben, was aus den verschiedensten Gründen sehr zu bedauern ist. Wir fragen, so heißt es in der Interpellation, an: 1. Sind der Reichsregierung diese Verhältnisse bekannt? 2. Was gedenkt sie zu tun, um ihnen abzuhelfen?

Die deutsche Reichsregierung hat bisher diese Anfrage noch nicht beantwortet.

✕ **Die Weihnachtsferien** der hiesigen Schulen gehen mit dem heutigen Montag zu Ende; morgen, Dienstag, vormittag wird der Unterricht wieder aufgenommen.

Allgemeine Beheizung der Eisenbahnwagen. Blättermeldungen zufolge hat sich die Versorgung mit Kohlen soweit gebessert, daß nunmehr die Eisenbahndirektionen von der obersten Eisenbahnbehörde die Anweisung erhalten haben, alle Personenwagen heizen zu lassen.

✕ **Die Streupflicht auf den Bürgersteigen** scheint für viele hiesige Einwohner noch immer nicht zu bestehen. Die Bürgersteige wurden heut früh zwar in den meisten Straßen von Schnee oberflächlich gereinigt, dabei blieben aber zahlreiche Eis- und Schneehöcker zurück, die zusammen mit den zum Teil eingelassenen, abgetretenen und darum platten Eisenschienen und Platten den Fußgängerverkehr arg gefährdeten. Pflicht der Hausbesitzer ist es, worauf immer wieder mit allem Nachdruck hingewiesen sei, durch ihre Hausdiener die Bürgersteige durch Bestreuen mit Asche von der Glätte zu befreien und stumpf zu machen, da sie für jeden durch einen Sturz vor ihrem Hause verursachten Schaden haftbar gemacht werden können. Und das kann zusammen mit den ungeheuren Prozeßkosten eine sehr kostspielige Sache werden!

Bach-Abend. Zu dem am Donnerstag, dem 12., abends 8 Uhr, in der Aula des Deutschen Gymnasiums stattfindenden Bach-Abend von **Maria Eucken** und dem Pianisten **Erwin Bodky** sei mitgeteilt, daß sich Bodky als ausgezeichneter Bachspieler in Berlin und anderen reichsdeutschen Städten laut Pressestimmen eingeführt hat. Erwin Bodky ist ein Königsberger Künstler. Der Jenaer Sopranistin Ida Maria Eucken, der Tochter des bekannten Philosophen, rühmen Presseberichte eine leicht ansprechende Stimme nach. Das Programm weist eine ganze Anzahl wertvoller, bisher hier nicht bekannter Vokal- und Instrumentalwerke aus Bachs überreichem Schaffen auf. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben.

Volkstümlich-wissenschaftliche Vorträge. Die Vorlesung von Dr. **Gottschalk** über „neuere deutsche Dichter“ wird von jetzt ab, und zwar Dienstag und Donnerstag, von 6 bis 7 in Klasse 1 des Below-Knothe'schen Lyzeums (Erdgeschoß) stattfinden. Der Eingang muß durch die kleine Pforte beim Schulwart Petersohn genommen werden, da der Haupteingang der Unsicherheit wegen geschlossen bleibt.

Fußballwettspiel. Gestern, Sonntag, spielte „Poznania“ gegen „Pogoń“ und verlor im Verhältnis von 2 : 0 (1 : 0). Obwohl „Poznania“ wiederum wie am Neujahrstage ein sehr gutes Spiel lieferte, konnte dennoch kein günstigeres Ergebnis erzielt werden.

✕ **Einbruchsdiebstähle.** Aus einem Laden in der ul. Masztalarska 6 (früher Marstallstr.) wurden in der Nacht zum Freitag zahlreiche Kinderkleidungsstücke, und zwar Sweater 13 Dutzend weiße Trikotanzüge, 30 Stück Trikotunterhosen, 12 Trikotanzüge, 24 Kinderunterhosen im Werte von 600 000 M. gestohlen. — Aus einer Destillation in der ul. Półwiejska 6 (früher Halbdorfstr.) wurden 100 Flaschen Likör im Werte von 120 000 M. gestohlen.

---

* **Bromberg**, 8. Januar. Die **Stadtverordnetensitzung** am Donnerstag gestaltete sich zu einer Dauersitzung; die geheime nahm allein etwa fünf Stunden in Anspruch, so daß das fast vollzählig erschienene Kollegium erst um Mitternacht auseinandergehen konnte. Der Anfang der öffentlichen Sitzung brachte die Erklärung des **Stadtpräsidenten Łukowski**, daß er sein Amt in die Hände der Versammlung zurücklege. Er begründete seinen Beschluß mit den bei seiner Wahl gegen ihn vorgebrachten unwahren Behauptungen über seine angebliche frühere Tätigkeit. In der geheimen Sitzung, die sich mit der Wahl des Vizepräsidenten und von acht unbesoldeten Magistratsmitgliedern beschäftigte, erlitt die deutsche Fraktion ein Fiasko, aus dem sie für die Zukunft ihre Folgerungen wird ziehen müssen. Trotzdem sie zuvor mit den anderen Fraktionen Fühlung genommen hatte und auf ein Entgegenkommen rechnen mußte, um so mehr, als sie die ursprünglich von ihnen vorgesehenen Kandidaten durchbringen half, fanden die deutscherseits in Vorschlag gebrachten Kandidaten bei den drei anderen Fraktionen keinerlei Unterstützung, so daß in das Magistratskollegium diesmal **kein Mitglied deutscher Nationalität** einziehen durfte. Der Vizepräsident Dr. Chmielarski wurde mit Mehrheit wiedergewählt. Aus der Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder gingen hervor: Kaufmann Władisław Dziurla, Kaufmann Sentkowski, Arbeiter Muchowski, Bankdirektor Miller und Bankdirektor Franciszek Dittmayr, sämtlich von der Polnischen Bürgerpartei. Die Nationale Arbeiterpartei erhielt drei Sitze. Gewählt wurden: Sekretär Ludwik Strysżek, Sekretär Wincenty Banach und Sekretär Stanisław Strożyński.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	9. Januar	7. Januar
5½% Obl. Cegielski	102 +	—.—
Bank Związku I—IX em. (ungest.) .	—.—	220 + A
Bank Handlowy. Poznań I—VIII .	360 + A	—.—
Kwilecki, Potocki i Ska. I—VI em.	235 + N	—.—
Bank Ziemian I—III	—.—	230 + N
Centrala Skór I—IV (exkl. Bezr.)	230 A	—.—
Pozn. Sp. Drzewna (ex. Bezr.) I—IV	510 +	485 + N
Wytwornia Chemiczna I—II . . .	—.—	—.—
„ „ III	155 + N	155 + A
Hurtownia Związkowa	—.—	150 + A
Dr. Roman May I—IV (exkl. Divid.)	450 + N	440 + A
Cegielski I—VII em. (exkl. Bezugsr.)	175 + A	180 + A
Patria	400 + N	365 + A
C. Hartwig I—IV em.	320 + N	320 + A
Homosan	—.—	200 + A
Lubań	—.—	600 + N
R. Barcikowski I—V em.	155 + N	160 + A
Inoffizielle Kurse:		
Bank Poznański	—.—	120 + N
Bank Przemysłowców	200 + N	200 + A
Jri	—.—	130 + N
Kabel (exkl. Bezugsr.)	— —	140 +
Wagon Ostrowo	140 + A	—.—
Sarmatia	430—435 + N	430 + N
Hurtownia Skór II	195 +	190 + N
Hartwig Kantorowicz (exkl. Kupon)	490 +	500—490 + A
Herzfeld-Viktorius	285 + N	285—290 + A
Bentzki	480 + N	— —
Pneumatik	—.—	145 + N
Orient	200 +	195 + N
Papiernia, Bydgoszcz	185 + N	190 + A
Arcona	— —	220 +
Trie	—.—	160 + A

A. = Angebot (polnisch: O. = ofiarowano).
N. = Nachfrage (polnisch: P. = poządano).
\+ = bezahlt (polnisch: + płacono).

Inoffizielle Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Januar 1922.

Die Großhandelpreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	10 400—11 400	Weizenkleie	5100
Roggen	7 400	Roggenkleie	5000
Braugerste	7300—7800	Kartoffeln	3200—3500
Hafer	7500—8000	Schminkbohnen .	11 000—12 000
Weizenmehl 70 %	17 600—18 600	Leinsamen . . .	—.—
Roggenmehl 70 %	10 000—11 000	Rübsen	12 500—13 500
Felderbsen	7500—8500	Odermennig . .	12 500—13 500

Fehlende Produkte ohne Handel. Weizen- u. Roggenmehl einschl. Säcke.
Tendenz: ruhig.

---

berühmte 10. Januar 1922 vor der Tür steht, sich entschlossen, von ihrem Optionsrecht Gebrauch zu machen. Leicht wurde es ihnen nicht gemacht. Viele von ihnen kamen weither, und nun standen sie mit ihren Handtaschen oder Paketen viele Stunden hindurch vor dem deutschen Generalkonsulat auf der Straße, eingekeilt in einer ungeduldigen, erregten Menge, und mußten unter wirklichen Strapazen harren, bis sich die Pforte des Hauses für sie öffnete, das ihnen jetzt das Deutsche Reich darstellt, und in diesem Hause die Tür des Amtszimmers, in dem der Akt der Option sich vollzog. So groß war der Andrang der Menge, daß von ihrer Wucht ein Gitter eingedrückt wurde, und nach unkontrollierten Gerüchten sollen auch Menschen zu Schaden gekommen sein. Eine kleine Abhilfe wurde in der zweiten Hälfte der Woche dadurch geschaffen, daß man in dem unmittelbar neben dem Generalkonsulat befindlichen Zoologischen Garten eine Nebenstelle zur Entgegennahme der Optionserklärungen einrichtete und so wenigstens einen Teil des gewaltigen Menschenstromes ablenkte.

Ich habe Ihnen, sehr verehrte und sehr schöne Freundin, seinerzeit versprochen, auch von künstlerischen und sonstigen kulturellen Ereignissen zu berichten, sofern sich solche ereignen sollten. Sie wissen, daß solche Ereignisse bei uns jetzt nur sehr spärlich vorkommen: wir leben in der Wüste und sind zur Stillung unseres Durstes nach künstlerischen Genüssen auf Oasen angewiesen (sind wir wirklich Kamele, wenn wir trotzdem nicht verdursten?). Diesmal kann ich Ihnen immerhin von einem Ereignis berichten. Was „Mysterienspiele“ sind, wissen Sie, und Sie wissen auch, welche Rolle diese kirchlich-theatralische Volkskunst im 14., 15., 16. Jahrhundert spielte. Eine „Spielgemeinde“, d. h. eine Gruppe jugendlicher Spieler (teilweise sind es Berufsschauspieler, teilweise dazu herangezogene Dilettanten), gab uns am Dreikönigstage in dem Ihnen wohlbekannten Saal des Evangelischen Vereinshauses die Möglichkeit, zwei solche Mysterienspiele auf uns wirken zu lassen. Das Spiel ging auf einer Art Stilbühne vor sich: zwei Vorhänge (ein roter und ein grüner), wechselnde Beleuchtung, einige Treppenstufen und ein angedeuteter „Baum der Erkenntnis“ — das war die ganze Bühnenausstattung. Sie erwies sich als durchaus ausreichend, um starke Eindrücke hervorzurufen und war für diese Art der dramatischen Kunst sicher ein besserer Rahmen als die „Illusionsbühne“ mit Kulissen. Erst gab es den „Sündenfall“, ein Spiel aus dem 14. Jahrhundert. Auf sein Schwert gestützt, steht der Erzengel Gabriel auf einer erhöhten Stelle in der Mitte der Bühne. Ihm zu Füßen knien schlafend Adam und Eva. Mit frommen Gesängen naht, durch den ganzen Saal ziehend, die „Kumpanei“, der Chor des Spiels, — hinter ihr aber Satanas. Die Stimme des Herrn erweckt Adam und Eva zum Leben, gibt ihnen die Herrschaft über das Paradies und verbietet ihnen den Genuß der Frucht vom Baume der Erkenntnis. Der Satan beschwatzt Eva, Gottes Gebot zu brechen, — sie ißt vom Apfel und gibt auch Adam davon zu essen. Mit schrillem Hohngelächter verläßt Satanas den Schauplatz der Handlung, nachdem sein Werk gelungen ist, und Adam und Eva brechen unter der Erkenntnis dessen, was sie getan, zusammen. Wieder ertönt die Stimme des Herrn. Adam bekennt seine Tat, und von dem Erzengel Gabriel hinausgetrieben, verläßt das erste Menschenpaar das Paradies, gefolgt von der trauernden Kumpanei. Daß dieser primitive Stoff in der Darstellung der „Spielgemeinde Marowski“ eine starke Wirkung ausübte, ist zum Teil der geschickt ausgearbeiteten Bildhaftigkeit der Stellungen und Vorgänge, der wohldurchdachten Verwendung der Farben der Vorhänge und Gewänder und der Ausnutzung des Beleuchtungswechsels zuzuschreiben, zum Teil aber auch dem ausgezeichneten, vortrefflich durchgearbeiteten Zusammenspiel, durch welches beispielsweise erreicht wurde, daß der dramatische Höhepunkt der Vorgänge, eben der Sündenfall, außerordentlich wirkungsvoll hervorgehoben wurde — das schrille Hohnlachen des Satans! — und das, was darauf folgte, die Erkenntnis und Reue Adams und Evas und ihre Vertreibung aus dem Paradies, tragisch wirkte. Ebenso tiefen Eindruck machte das zweite Spiel, die dramatische Geschichte vom Bischof Teophilus, der, ein Vorgänger Faustens, sich durch einen jüdischen Zauberer zum Bunde mit dem Teufel verführen ließ und auf dessen Verlangen schriftlich den christlichen Glauben ableugnete: sobald sein Wunsch erfüllt war, ergriffen ihn Reue und Verzweiflung, er flehte zur Mutter Gottes und erreichte durch ihre Fürbitte, daß die Handschrift, die er dem Teufel gegeben hatte, diesem wieder entrissen und ihm zurückgegeben wurde. Während das Spiel vom Sündenfall ganz und gar auf einen sehr ernsten Ton gestimmt ist, klingen in diesem Spiel auch humoristische Töne mit: die geprellten Teufel, Luzifer und seine Helfershelfer erscheinen als das komische Element, und auch diese Tonart kam in der Darstellung wirkungsvoll zur Geltung. Als Ganzes wirkte jedoch auch dieses Spiel vorwiegend ernst. Der ganze Abend hinterließ einen künstlerisch reinen Eindruck, und seine Veranstalter können des Dankes der Zuschauer versichert sein. Würde ich eine Kritik schreiben, müßte ich eine ganz, ganz kleine Äußerlichkeit beanstanden: der goldene Ring an der Hand des Erzengels Gabriel und der Jungfrau Maria war in seinem leuchtenden Glanze weithin im Saale zu sehen und erregte die berechtigte Verwunderung mehr als eines Zuschauers.

Posen, den 9. Januar.

Gleich in meinem ersten Brief muß ich ein Postskriptum hineinbringen. Was ich Ihnen über die Option berichtete, bedarf zur Vervollständigung des Bildes eines Zusatzes. Wie mir eben berichtet wird, ist der Andrang der Optanten so gewaltig, daß am Sonnabend die Optionserklärungen bis kurz vor Mitternacht entgegengenommen wurden und am **Sonntag** zur Bewältigung der riesenhaften Arbeit von ungefähr 9 Uhr vormittags bis in die Frühe des nächsten Morgens hinein im Generalkonsulat gearbeitet wurde. Jetzt, da ich diese letzten Zeilen schreibe, stehen vor dem Generalkonsulat schon wieder dichte Haufen von Menschen in langem Zuge. „Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.“

Seien Sie gegrüßt, verehrte Freundin,
von Ihrem alten

Posener Freund.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Wilhelm Loewenthal; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Heute nacht verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Hartwig

geb. **Milde**

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Fritz Hartwig,
Rechtsanwalt und Notar, Berlin NW. 7, Neustädtische Kirchstraße 12 I. [4632

Poznań, den 7. Januar 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. d. Mts., vorm. 11 Uhr von der Leichenhalle des alten Paulifriedhofes (am fr. Rittertor) aus statt.

Am Sonnabend, dem 7. d. Mts entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine über alles geliebte Frau, herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Cousine und Nichte

Frieda Dobschall

geb. **Schmidt**

im erst vollendeten 30. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Lukasfriedhofes aus statt.

Wegenersche Frauenschule mit Internat. Das 2. Tertial beginnt am 10. Januar. Anmeldungen nimmt noch entgegen [4621
Poznań, Wały Jagiełły 1/2. **M. Wegener**, Direktorin.

Dr. med. Gałdyński

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkranke, (früher Berlin)

hält wieder

Sprechstunden

ab von 11—1 und 4—6. Przecznica (früh. Wittelsbacherstraße) beim Zoologischen Garten. Telephon 2408. [Par 536

Kaufe Güter

von 300 Morgen aufwärts; auch kleinere Wirtschaften, Wassermühlen, Hotels, Zins- und Geschäftshäuser. Regulierung in Deutschland. [4639
Wojciechowski, Güterverwalt., Poznań, Zielona 3 I.

Achtung!

Da ich viele Reflektanten auf **bessere Landwirtschaften, Dampf- und Wassermühlen, Sägewerke usw.** habe, bitte ich die Herren Verkäufer mir möglichst bald ausführliche Verkaufsofferten zusenden zu wollen.

Außerdem suche ich sofort für größere Reflektanten **bessere landwirtschaftliche Güter** mit Wald, Wiesen, Torf, Teich usw. im Preise von 40—100 Millionen Mark. Ein ausführlichen Auskunft bin ich auf Verlangen gern bereit.

Bureau f. An- u. Verkauf v. Gütern

Jan Włodarczyk,

Pleszew, Kilińskiego 8. [4634

Günstige Kapitalsanlage auch für Nichtfachmann, Engros-Geschäft, Drogen, Chem., Seifen, Waschartikel usw.

1 Stunde von Berlin. Schöne Kontor- und Lagerräume, elektrische Licht- und Kraftanlage eingearbeitetes Personal und Reisende sowie schönes neues Haus mit Garten und freiwerdender 3-Zimmerwohnung sofort zu verkaufen. Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Erforderlich **250—300 000 Mk.** Anfragen direkt Postfach 28, Eberswalde. [4630

Dienstag, den 24. Januar 1922, in allen Räumen des Zoologischen Gartens:

Deutscher Maskenball

Künstlerische Ausstattung

Anmeldungen sind zu richten an **H. Nicklaus**, św. Marcin 47 II.

Empfehle mich zur **Anfertigung von Herrengarderobe nach Maß** [4641
Vorzeiger dieses erh. 10% Rab.
C. Werner, Schneidermstr., Ul. Staszy a 10.

Wohnungen

Suche größere Wohnung

im Stadtzentrum i. Pozn.
Off. unter **Wohnung 4642** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 Stuben und Küche
in **Sorau N./L.** gegen solche in **Poznań** oder Umgegend zu **tauschen** gesucht, ab 1. April oder 1. Juli d. Js. Näh. bei **S. Mroczkowska**, Poznań, Jersitzer Markt 3.

Stellenangebote

Verh. Brennerei-Verwalter [4635
für hiesige, d. Too freiwerd. Stelle sofort gesucht. Zeugn., Lebensl., Gehaltsanspr. einzureichen an **Dom. Kotowiecko, pow. Pleszew.**

Stellengesuche

Suche for od. später **Rechnungsführ.-, Rend.- od. Rentmeisterstelle.** Off. unt. **4542** an die Geschäftsst. d. Bl.

Landwirt, 29 Jahre alt 6 J. b. Fach, sucht baldmögl. **selbständige Stellung** unter Leitung des Prinzipals. Familienanschluß Bedingung. Gehalt nach Uebereink. Ang. u. **W. K. 4574** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Verheirateter tüchtiger

Gärtner

sucht vom 1. 4. 22 dauernde Stellung. Aus Wunsch Bursche vorhanden. Suche evtl. einen größeren Obst- und Gemüsegarten zu pachten. Eilige Off. u. **4637** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Schafmeister

sucht Stellung zum 1. 4. 22 mit eigenen Leuten. Gute Zeugn. **Johann Heinze** in **Przybin, pow. Leszno, poczta Rydzyna.** 4 25

Besseres Fräulein sucht Stellg. als **Stütze od. Wirtschafterin** im Haushalt der Stadt Poznań. Frauenloser Haushalt wird bevorzugt. Vorstellung kann sogleich erfolgen. Angebote bis spätestens 15. d. Mts. unter **G. D. 4622** an die Geschäftsst. d. Bl.

Junges Mädchen v. Lande 19 J., sucht auf einem Gut Stellung m. Familienanschl. z. **Erlernung der Küche.** Gefl. Angebote unter **D. J. 4626** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Beabsichtige mein in Oberschlesien (Deutschland) geleg. 800 Morgen großes

Mustergut

gegen solches in Polen einzutauschen. Näh. Adr. erteilt **Wojciechowski**, Güterverwalter, Poznań, ulica Zielona 3 I. Telephon 2421. [4639

Kupferner Dampfkessel

6 kg Wasserdruck, geprüft mit Sicherheitsventil Wasserstandsglas und Manometer (Inhalt zirka 200 Liter) **zu verkauf.** Dieselbst ist auch **ein Wachhund** zu verk. Ang. u. **Z. B. 4643** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Es stehen zum Verkauf:

2 Original-Englisch-Vollbluthengste.

Nr. 1. Schw.-br. Stern, geb. 1908, Größe 160/169 cm Röhrbein 20,5 cm. erstkl. starkknochiger Zuchthengst.
Nr. 2. Dklbr. Stern, Schnibbe 1. h. Fß. w. geb. 1916, Größe 159/167 cm, Röhrbein 19 cm, breiter tiefer Hengst mit viel Gang.

Leistungsnachweis zu Nr. 1 und Abstammungsnachweise vorhanden.

Wagen auf Anmeldung Bahnhof Środa. [46 3

Herrschaft Łekno, p. Zaniemyśl, powiat Środa.

Suche schwarzweiße, gesunde, hochtragende sowie auch noch nicht gedeckte

Färsen

jeden Alters zu kaufen. Bis zum 15. 1. nehme Offert entgegen.

Siegfr. Schwerseny, Kórnik. Telephon 40.

Möbel,

elegantes Herrenzimmer, Eßzimmer u. Schlafzimmer

billig zu verkaufen [4576

Grzybowski, Skryta 13

an der Matejk. — Telephon 2680

Zum 1. 4. 1922 suche ich einen ledigen [4596

Wirtschaftsbeamten

mit mehrjähriger Praxis, der beide Landessprachen beherrscht und firm in der Buchführung ist. Ferner einen

Rechnungsführer

(Herr oder Dame), firm in Korrespondenz, Buchführung Gutsvorsteheergeschäften, beider Landessprachen mächtig mehrjährige Praxis. Antritt 1. 3. oder 1. 4. 22. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften einzusenden.

Domänenpächter Lengnik, Smołzew bei Krotoszyn.

Wir suchen zum 1. 4. 22 [4592

1 deutschen Feldbeamten

nicht unter 26 Jahre alt.

1 deutschen Bureaubeamten

welcher die polnische Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Empfehlungen an das **Prinzliche Wirtschaftsamt Trebaczów, pow. Kępno.** **Arno d**, Oberinspektor.

Suche zum 1. 4. 1922 herrschaftlichen, evangelischen

Kutscher.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche an [4628

von Opitz, Witosław, p. Osieczna.

Suche zum **1. Juli 1922** [4627

Administration

von 1 oder 2 größeren Gütern. Bin 31 Jahre alt, verheiratet, 12 Jahre Praxis; beste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Angebote bitte zu richten an

Emil Hecker, Trzebowa, p. Koźminiec.

Spielplan des „TEATR WIELKI" w. Poznaniu

Dienstag,	den 10. 1. 22 um 7½ Uhr: „**Lakme**" Oper von Delibes. (Premiere).
Mittwoch,	den 11. 1. 22 um 7½ Uhr: „**Mignon**" Oper von A. Thomas. (Preisermäßigung.
Freitag,	den 13. 1. 22 um 7 Uhr: „**Lakme**", Oper von L. Delibes.
Sonnabend,	den 14. 1. 22 um 7½ Uhr: „**Aida**", Oper von Verdi.
Sonntag,	den 15. 1. 22 um 3 Uhr nachm.: „**Halka**", Oper von St. Moniuszko.
Sonntag,	den 15. 1. 22 um 7½ Uhr abends: „**Tiefland**", Oper von Eug. d'Albert.

11.1. 1/28 Instr. I., II. u. III.

In Deutschland

Kaufe Forderungen, Hypotheken, Lebensversicherungs-Policen. **Verkaufe** aller Art Geschäfte-Unternehmungen Grundstücke und Güter. **Zuverlässige** Beratung für Auswanderer aus Polen. Erledige alle, **auch** schwierigste. Transaktionen. **Beste** Beziehungen. **F. Schwerienz, Berlin-Schöneberg** Mühlenstr. 5.

Suchen Sie Käufer auf Ihr Gut, Landwirtschaft, Hausgrundstück Hotel, Geschäft usw. dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die gerichtl. eingetr. offene Handelsgesellschaft **von Neyman & Co.**, Zentrale: Poznań 1. Piekary 5. Tel. 3975.

Für meine Schwägerin, gr. Blon ine. Mitte 30, tadelloses Vorleben, gute Wirtschafterin Anh. einer schön. einger. Wohnung in Berlin, suche ich **pass. Herrenbekanntschaft zwecks spät. Heirat.** Ausf. Offert. unter **4616** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Landwirtstochter ev. Mitte 20 mit guter Wäscheausstattg. und 50 000 Mk. in deutscher Valuta wünscht **Herrenbekanntschaft zwecks spät.**

Heirat.

Gefl. Off. u. **U. B. 4621** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Treffpunkt [4631
M. W. 4375 b. Mańske verpaßt. Brief lagert Pos. Tageblatt unter

N. N. 4375.

Bitte abholen.

Ev. Junggeselle wirtschaftl. und gebild. **Heirat.** Herrn **wünscht Damenbekanntschaft zwecks**

In angenehm. Aeußeren im Besitz einer mittleren Vermögens. Einheirat in bessere Landwirtsch. bevorz. Damen, die sich nach einem glückl. Heim sehnen, belieben ihre Adresse nebst Bild, sowie Angabe der näheren Verhältnisse vertrauensvoll unter **4610** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden.

Güter

Rittergüter, Landwirtschaften, Wasser-Mühlen für schnell entschlossenen Käufer zu kaufen gesucht.
M. Werner, Poznań, ul. Półwiejska 31, „Kultura". Tel. 1811.

Amerikaner kauft eine **Villa oder Haus,** dazu Fabrikunternehmen wie Mahl- u. Sägemühle Ziegelei chemische Maschinen; auch andere Fabrikunternehmungen oder ein günstig geleg. Gut kommen in Betracht. Ang. u. **4615** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bäckerei

seit 10 J. in 1. Hand, mit mod. Einr., Laden 2 Schaufenster 3 Zimmerwohn., Küche, Bad, m. Grundstück in Neukölln Pr. 300 000 RM., Anzahlung 130 000 M., sofort beziehbar verk. **Block, Bln.-Wilmersdorf, Gieselerstr. 29.**

---

1 eiserner Ofen zu verkaufen. Rauchwerger, Żydowska 26 [4578

PAŁACOWY Teatr
plac Wolności Nr. 6.

Fern Andra

im ostindischen Circus drama

„Saferndri"

in 6 Akten

Kino Colosseum

św. Marcin 65.

Nur noch 5 Tage! Vom 7. bis 11.:
unvergl. Spannung hervorruf. Sensat.- und Kriminaldrama

Um 9 Millionen

Heute!

Der schwarze Domino.

Akte: 1. Die Karnevalsnacht. 2. Gehemnisv. Koffer. 3. Nachforschung. 4. Unschuld verd. 5. Der schwarze Domino. 6. In der Loge d. Klubs Select.

Achtung! Vom 12. bis 15.: Der Tod i. d. Flammen

Landwirtschaft,
275 Morgen, wird an Selbstkäufer sofort verkauft. Offert. unter **R. G. 4617** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Holzschwellen

in allen Abmessungen für Schmal- u. Normalspur preiswert prompt vom Lager lieferbar.
Smoschewer & Co. T. z o. p., **Bydgoszcz, Dworcowa 31b.**

Empfehle [4619

Jungvieh

zum Aufstellen und zur Zucht.

T. Durski, Poznań, ul. Skarbowa 20. Tel. 13 5.

Goldene Herrenuhr zu verkaufen, 585 gestempelt nicht gebraucht. Friedensware. Angebote unter **N. H. 4624** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Deutschtumsbund Posen (Abtlg. Stellenvermittlung)

Wir suchen Beschäftigung für:

Töpfer, Molker, jüngere Schmiedegesellen, Tapezierer, Maler, Konditor, Kellner, Elektriker, Schuhmacher, Buchbinder, Krankenwärter, Hebamme möglich für Landbezirk) **Ausbesserin, Hausschneiderin**

Anfragen zu richten:

Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, Telephon 2157